

langsam drehen, er fühlte den Schwindel, suchte fluchend nach einem Stuhl. Er sagte sich: Ich liebe die stillen Abende auf der Terrasse, wo ich fast Margots Herz schlagen hören kann und wo ihre Worte mir verständlich sind. Der Teufel hole diese Tanzereien.“ Jetzt kam ein Diener des Hotels und brachte ihm ein Telegramm. Billig lief nach dem Aufzug, ließ sich auf sein Zimmer fahren und stürzte sich auf seine Papiere, die als hohe Berge auf dem Schreibtisch lagen. Er raufte sich die Haare – es wurde eine Verfügung der österreichischen Regierung gemeldet, die alle Privatgeschäfte mit Rumänien untersagte. Von Breuer hatte man nichts gehört. Es waren aber unterdessen beträchtliche Vorschüsse an die Vertrauensleute auf beiden Grenzseiten gezahlt worden. Eine große Menge kleiner Spekulanten hatte sich an das Unternehmen gehängt. Nach Billigs Ansicht hätte Breuer unbedingt über dieses Verbot unterrichtet sein müssen, das die bisherigen Dispositionen zum großen Teil umwarf, aus dem offenen Geschäft Schmuggel machte und eine Menge neuer Anweisungen erforderlich machte. Billig ging in seinem Zimmer auf und ab. Eben wurden ihm neue Briefe gebracht, in denen Teilnehmer fragten, wie sie sich verhalten sollten. „Die Sache wächst mir über den Kopf“ schrie Billig, „ich will sogleich mit Margot sprechen.“ Er gab aber sogleich einige Telegramme an Breuer auf, in denen er um Auskunft ersuchte. Er hatte einen Sekretär, einen rothaarigen Menschen namens Herrmann, der Billig erklärte, daß er nicht glaube, daß man die Sache noch zum Guten wenden könne. „Ich bin selbst mit Geld beteiligt – ich verliere das Gehalt eines ganzen Jahres – ich rechne damit, ein armer Mann zu werden – Herr, um hier noch etwas zu retten, dazu gehörte ein Genie.“ „So ein Genie wie Sie,“ sagte Billig wütend. Der Mensch